



FACHBLATT ÖSTERR. KUNSTERZIEHER

2. HEFT 1956

Zum Titelblatt. Die Maske aus Kabel und Folie gehört einer Gruppe von gleichartigen Arbeiten an, die von Schülerinnen der 7. Kl. d. MRG Salzburg ausgeführt wurden und als Symbole der Hauptstädte der einzelnen Bundesländer gedacht waren. Als solche zierten sie einen Ständer der Genfer Ausstellung.

Das Arbeiten mit farbigem Kabeldraht führt, da keine bekannten Vorbilder bestehen, zu selbständigen Gestaltungen von großem Reiz. Uhu und Tixoband dienen zur Verfestigung. Auch die Folie läßt sich leicht mit Uhu kleben.

Tulpen. Feder und Tusche. Mädchen 15 J.

Studium von Strukturen, beginnend beim primitiven Zeichensetzen und endend bei Zeichen, die gleichzeitig der optischen Wiedergabe dienen. Adäquates Material und immer wieder angesprochene Sensibilität. Und — nie nachgeben! Lehrer und Schüler!



*Nichts in unserer Zeit ist in Haus- und Schulerziehung not-wendiger
als Wege zu finden zur Pflege der Mit-Menschlichkeit.*

Dr. Ludwig Praehauser

Über den individual- und sozialpädagogischen Wert des bildnerischen Werkschaffens

Dr. Roxane Cuvay

Die vornehmste Aufgabe des Erziehenden besteht darin, Wege zu finden, die zur vollen Entfaltung der Persönlichkeit führen. Die Kunsterziehung, deren Kern ja das Werkschaffen bildet, vermag diesem Auftrag in der Förderung der bildnerischen Äußerungen des Kindes gerecht zu werden, die dem gleichen Gesetz unterliegen, das für jedes menschliche Tun gilt, bei dem die Hand oder ein Werkzeug oder eine Maschine ein Werk schafft, das über den Nutzen hinaus, ein Gleichnis der inneren Harmonie des Menschen sein soll. Die Grenzen der Kunsterziehung sind weder mit dem Wissen um die Kunst allein, noch mit dem Erlernen irgendeines Handwerkes, weder mit dem Schulen des Auges oder der Hand, noch mit der Ausbildung des Geschmackes richtig bezeichnet. Sie umfaßt mehr oder weniger alle diese Forderungen, doch liegt ihre wesentliche Aufgabe darin, durch eigenes Tun die bildenden Kräfte des Menschen zu entfalten: Durch Bilden bilden!

Was ist für die Entfaltung der Persönlichkeit bedeutsamer als das Bewußtsein, eine schöpferische Leistung vollbracht zu haben? Diese entsteht ja in jener Verfassung, in der der Mensch aus einer tiefen, unbewußten Bewegung heraus handelt, — ist Zeichen für etwas im Geist Erschautes, niemals Fixierung von Stofflichem, niemals Aussage begrifflichen Denkens. Sie steht in vollkommenem Gegensatz zu dem nur noch verbalen Denken des Erwachsenen, erst recht zu seinem heutigen Denken in den Kategorien der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit. Darum möchten auch so viele Eltern und andere Erwachsene dem Kinde, das doch „lebenstüchtig“

werden soll, sein „zweckloses“ Bildschaffen abgewöhnen. Dabei übersehen sie, daß sie dem Kinde die oft einzige Möglichkeit nehmen, seine Erlebniswelt zum Ausdruck zu bringen, für die es keine sprachliche Aussage finden könnte.

Das 6. bis 9. Jahr bringt dem Kinde besonderes Erleben. Es beginnt mit dem regelmäßigen Schulbesuch. Das Kind, in der Gesamtheit seiner emotionellen, intellektuellen und physischen Persönlichkeit, befindet sich in einer Situation, die seine Persönlichkeit als Erwachsener hervorragend mitbestimmen wird. Jetzt ist jede Möglichkeit schöpferischen Gestaltens von unschätzbarem Wert, um dadurch vor allem das Erlebnis schöpferischer Aussage zu vermitteln.

Mit der Differenzierung von Gleichartigem im Bildschaffen und dem damit verbundenen wachsenden Interesse für Strukturen ist der Anfang einer neuen Phase, die über das vierzehnte Lebensjahr dauern kann, erreicht. Der junge Mensch beginnt die Dinge seiner Umwelt zu analysieren, ein Zeichen seines intellektuellen Reifens, aber er analysiert auch seine eigenen Gestaltungen. Es wäre verfehlt, ihn zu den bezaubernden freien Aussagen der vergangenen Jahre aufzufordern, die im völligen Gegensatz zu seinem reifen Tatsachenbewußtsein stehen. Leider wird die außerordentliche Gestaltungsfähigkeit gerade dieser Entwicklungsphase meist übergangen, weil man es sich vielerorts angewöhnt hat, nur das als schöpferische Gestaltung anzusprechen, was von dem Gegenständlichen so frei als möglich ist. — Der Auseinandersetzung mit der gegenständlichen Umwelt kann

niemand entraten, auch auf späteren Stufen nicht.

Die große Gefahr, der begegnet werden muß, ist die Überschätzung begrifflichen Denkens, zu dem die Schule immer wieder auffordert. Der notwendige Ausgleich, der meist in der Vertiefung in illustrierten Zeitungen, im Kino und anderen Quellen ähnlicher Art gesucht wird, kann auch in der der Pflege des Werkschaffens anberaumten kurzen Zeit angeregt werden, wenn die Fähigkeiten, die Erfahrung, das Wissen, die Geschicklichkeit, vor allem aber die Liebe des Lehrers so groß sind, daß er die Freude des Jugendlichen an schöpferischem Gestalten wach erhalten und sie steigern kann.

Das innerste Anliegen des Jugendlichen in der nun folgenden Übergangszeit ist es, in das Leben der Erwachsenen aufgenommen und von diesen als gleichberechtigt anerkannt zu werden. Aber Schule, Elternhaus und volkswirtschaftliche Erwägungen weisen ihn zurück in das „Kindsein“. Dadurch entstehen Konflikte, die die eigene Unsicherheit auf anderen Gebieten noch erhöhen. Als Ausgleich müßten Erfolge gebucht werden. Der Sport bietet gewiß Gelegenheit dazu, ist aber heute vom Ehrgeiz nach Höchstleistungen so beherrscht, daß er nur wenigen die gesuchte Befriedigung bieten kann. Wenn der Jugendliche nicht auf irgendeine Weise sein Gleichgewicht finden kann, so wird er Situationen suchen, die ihn seine Mißerfolge vergessen machen. Jetzt werden illustrierte Zeitschriften, Kino und ähnliches die geringsten Gefahren sein. Die vielen Möglichkeiten künstlerischer, vor allem aber bildkünstlerischer Betätigung können die Bedürfnisse des Jugendlichen nach Anerkennung befriedigen und ihm dazu verhelfen, sich selbst in der neuen Umwelt, nach der er sich sehnt, wiederzufinden.

Zusammenfassend kann im Hinblick auf das Werkschaffen als dem hervorragendsten Faktor der Erziehung schlechthin, während der ganzen Entwicklungszeit des Kindes bis in das Erwachsenenalter hinein gesagt werden, daß im Mittelpunkt der gesamten Bestrebungen das schöpferische Moment steht und ausschlaggebend ist, dessen Wirksamkeit allein das Wissen um die Eigengesetzlichkeit wachruft und damit auch die Achtung vor der Eigengesetzlichkeit des anderen.

Zur Kunstbetrachtung

Eine der Hauptfragen, die den Kunsterzieher angehen, ist das Verhältnis der deskriptiven zur historischen Kunstbetrachtung. Die Deskription ohne Historie ist Dilletantismus, die Historie ohne Deskription ist Alexandrinismus. Dennoch gebührt der Deskription der Löwenanteil. Denn jede Kunst gehört zur Domäne des ästhetisch Schönen, d. h. der Harmonie der Formen. Was nun hier zu beschreiben ist, hat uns die moderne Gestaltpsychologie genau gesagt: Das Verhältnis der Teile zum Ganzen und unter sich, aber so, daß jeder Teil nur besteht in seiner Hinordnung zum Ganzen und das Ganze so angelegt ist, daß es sich notwendig so entfaltet, daß die Teile nichts anderes sein können als das prismatisch gebrochene Ganze. Dieses gestaltpsychologische Verhältnis ist nicht rein formal. Es repräsentiert eine Haltung. Die Erklärung dieser Haltung nun ist die Aufgabe des Historischen. Sie will etwa besagen: Kein Barock ohne Gegenreformation, keine Renaissance ohne Humanismus, keine Moderne ohne technische und industrielle Revolution. Sie macht evident, daß nicht alles zu allen Zeiten möglich ist, wie Wölfflin gesagt hat. Die Deskription befriedigt das ästhetische Gefühl erst völlig, wenn der Intellekt seine wissenschaftlich fundierte Zustimmung gegeben hat. Kunsterziehung ist die Erziehung zu einer Totalität vom ästhetischen Zentrum, nicht die Erziehung zum ausschließlich Ästhetischen oder zum Ästhetizismus. Sie muß sich wie ein geometrischer Punkt bestimmen als Schnittpunkt zweier Komponenten.

Helmut Hatzfeld

Werkgerechtes Gestalten für die Feste im Jahreslauf

In der 2. Fortbildungswoche für Kindergärtnerinnen des Landes Salzburg vom 27. 8. bis 1. 9. 1956 wurden in 3 Arbeitsgruppen (Leitung: Prof. Dr. Cuvay, Werklehrerin Eisenhardt-Wien u. Werklehrerin Fuchs-Mannheim) der Festgestaltung durch eigene bildnerische Arbeit 4 Nachmittage gewidmet. Fachinspektor Professor Schmiedbauer sprach über Bildschmuck im Kindergarten und besorgte die Stadtführung.

A. S.

Der neuzeitliche Kunstpflegeunterricht unterscheidet sich grundlegend vom früheren. Man erstrebt nicht mehr die Ausbildung einer Darstellungsfähigkeit, die besonders auf eine bestimmte handwerkliche Beherrschung von Techniken (Schummern, Wischen, Anlegen, Aquarellieren, Kreide- oder Kohlezeichnen u. dgl.) abzielt, sondern man versucht, durch selbstschöpferische Betätigung der Schüler in verschiedenen bildnerischen Ausdrucksgebieten (Zeichnen, Malen, graphische Techniken, Werkarbeit und Schriftpflege) ihren bildnerischen Geschmack zu heben und zu veredeln und in ihnen Verständnis für Freude am bildnerisch Geformten zu entfalten. Die veränderte Zielsetzung bewirkt neben anderen für die Methodik des Kunstpflegeunterrichtes allgemein zu beachtenden grundsätzlichen pädagogischen und psychologischen Erwägungen und Folgerungen, daß man der Themenstellung ein besonderes Augenmerk zuwendet. Gilt es doch in Hinsicht auf das gestellte Bildungsziel, alles Abirren der bildnerischen Darstellung in nur beschreibende Abbildung abzuwenden, der bloß schildernden Illustration von Vorgängen aus dem Wege zu gehen.

Es gilt also, die Entfaltung der Einfalls- und Gestaltungskraft ebenso zu bewirken, wie Verständnis für den bildnerischen Ausdruck verschiedener Materialien, das Gefühl für rhythmische Verteilungen, für Harmonie und Kontrast in Linie, Helligkeitswert und Farben, für die Sprache der Farbe, für die Wiedergabe der Körperhaftigkeit und bildnerisch gestalteten Raum und dgl. zu entfalten und zu pflegen.

Die Themen sollen im Zusammenhang mit einer anregenden, planvoll lenkenden Einführung den Anreiz für bildnerische Gestaltung geben, wobei nicht vergessen sein soll, daß verschiedene Materialien und Arbeitsweisen an sich den Gestaltungswillen erheblich beeinflussen. Die auf musische Bildung gerichteten Teilziele sind nur als zweckmäßig herausgestellte Hauptbildungsziele anzusehen, neben denen nach dem Gesetz der Mitübung verwandter geistiger Funktion noch andere materiale und formale Bildungsziele bestehen.

Im Lebensabschnitt der 10 — 14 jährigen wandelt sich die bildnerische Darstellung von sinnbildhafter Zeichensetzung zu naturnaher Darstellung. Sehr häufig sinkt hierbei die ursprünglich erlebte und bildnerisch gestaltete Darstellung eines Vorwurfes durch das wachsende Sachinteresse zur flachen, bildnerisch reizlosen, dinglichen Abbildung herab. Der aufgestellte Bildungsplan wird den geistigen Wandel berücksichtigen, aber durch die Stellung entsprechender Teilziele die realistischen Tendenzen musisch gestaltend lenken. Einige Beispiele aus verschiedenen Klassen einer Mädchenhauptschule sollen das Vorhergesagte näher erklären.

Stufe der Elfjährigen

Teilziel: Beanspruchung der Einfalls- u. Gestaltungskraft, Bildbau durch harmonische Verteilung der Bildelemente im Bildraum.

Themen: Adam u. Eva unter dem Baum. Muttertags - Wunschkarte (Lebensbaum und Schrift)

Schmetterlingszug (Gemeinschaftsarbeit)
Teilziel: Erweckung des Verständnisses für die Beziehungen zwischen Werkzeug, Material und Form. Formen in Papier durch Schneiden mit der Schere und Kleben.

Themen: Faschingsmaske aus Karton. Osterschachtel mit einfachem Schmuck (Symmetrieschnitt)

Ein Ungetüm aus der Zauberwelt.

Stufe der Zwölfjährigen

Teilziel: Erweckung des Verständnisses für Harmonie und Kontrast, Schneiden von Papier mit Schere und Messer.

Themen: Adventlaterne (Scherenschnitt als Transparentschnitt).

Schwarz-Weiß-Ubung (Verwerfung).

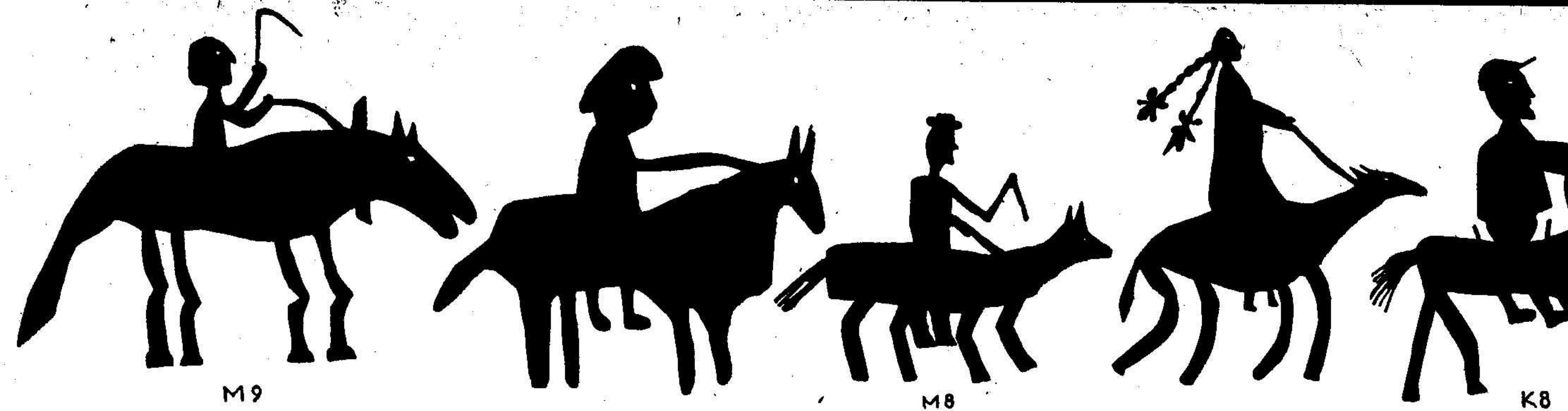
Teilziel: Bildbau, Weckung des Verständnisses für Harmonie und Kontrast der Beziehung zwischen Werkzeug, Material und Form. Themen:

Phantastische Figur (Wasserjungfrau, Zwerg Nase, Schatzgräber u. dgl.)

Darstellung als Zeichnung mit Deckweiß oder in Absprengtechnik auf Tonpapier.

Namensschild, Aufschrifttafel (farbige Schrift, Breitfeder).

Fortsetzung Seite 7



Bund ÖKE – Ausbau und Festigung

Hans Stumbauer, geschäftsf. Obmann

Mit dem Augenblick, da die Gründung unseres Fach- und Standesverbandes vollzogene Tatsache ist, beginnt für uns alle die große Verantwortung, diesen unseren neu geschaffenen Bund zu einem sinnvollen, fruchtbringenden Leben auszubauen und so zu festigen, daß er allen Bewährungsproben standzuhalten vermag.

Ausbau und Festigung sind umso notwendiger, als es sich ja bei unserem Werk um eine Angelegenheit freiwilliger Initiative und erfreulicher Selbsttätigkeit innerhalb der Kunsterzieherenschaft handelt. Eine solche Gemeinschaft wird nur dann lebensfähig bleiben und brauchbare fachliche Gemeinschaftsarbeit leisten können, wenn eine solide Organisation dahinter steht und um die physische Existenz dieser Gemeinschaft Sorge trägt.

Dieser Organisation als Grundlage schöpferischer fachlicher Gemeinschaftsarbeit werden wir auch weiterhin eine bestimmte Vorrangstellung einräumen müssen, so wie wir schon bei der Gründung unseres Bundes aus solchen Überlegungen heraus das Organisatorische über die fachliche Diskussion stellten und damit die Eini-gung der Kunsterzieherenschaft ermöglichten.

Die fachliche Arbeit wurde bereits im ersten Heft unseres Fachblattes in Angriff genommen und bestimmt das zweite Heft, welches von Mitgliedern aus dem Bundesland Salzburg zusammengestellt wurde, fast zur Gänze. Wie die Statuten vorsehen, wird der fachlichen Arbeit innerhalb des Bundes noch ein besonderes Forum durch Fachausschüsse geschaffen. Dort sollen weitere aktuelle Fragen diskutiert, beraten und für den Bund bearbeitet werden.

Das Echo auf die erste Nummer unseres Fachblattes war denkbar günstig. Die große Anzahl der Beitritte aus allen Bundesländern, darunter bereits vieler Fachkollegen aus dem Pflichtschulbereiche, — womit sich auch die Sektion Pflichtschule

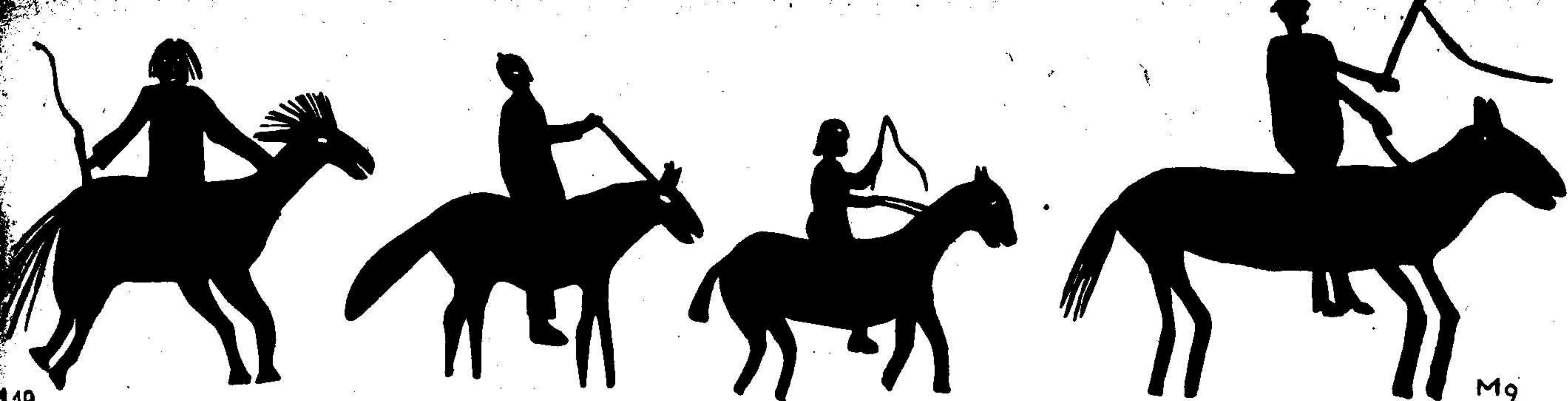
von selbst formiert — sowie eine Reihe sehr positiver Zuschriften aus dem In- und Auslande beweisen, daß die Zeitschrift richtig gestartet wurde.

Von dem Gedanken ausgehend, daß auch über die Landesgrenzen hinaus ein weiterer geistiger Kontakt hergestellt werden könnte, wurde der Anschluß an die Internationale Vereinigung für Kunsterziehung (FEA) vollzogen, sowie eine Werbeaktion für die deutsche Fachzeitschrift „Kunst und Jugend“ und für die Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung „Zeichnen und Gestalten“ durchgeführt, wodurch viele Bestellungen einlangten. So wird es unserer Zeitung möglich, auch in diesen Ländern Fuß zu fassen.

Der Ausbau der Sektionen schreitet rasch vorwärts. Die Sektion Mittelschule, das Kernstück der Gründung in Graz, ist so gut wie abgeschlossen. Ähnliches kann man von der Sektion Lehrerbildung sagen. Bezüglich der Sektion Pflichtschule ist es besonders erfreulich, daß hier keine weitere Propaganda notwendig ist und sich der Ausbau von selbst vollzieht.

In besonders dankenswerter Weise haben sich Herr Professor Ludwig Christian Martin von der Akademie für bildende Künste in Wien und Präsident Professor Ceno Kosak von der Akademie für angewandte Kunst bereit erklärt, ihre Hochschulen innerhalb unseres Bundes zu vertreten. Für die Kunsthochschule der Stadt Linz hat Dir. Prof. Herbert Dimmel die gleiche Zusage gegeben.

Trotz der Ferien und in Anbetracht der kurzen Zeit seines Bestandes hat sich der Bund günstig entfaltet. Wenn alle entschlossen am weiteren Ausbau und an der weiteren Festigung unseres Bundes mitarbeiten, werden wir aus eigener Kraft heraus die geistigen und materiellen Mittel beschaffen können, die notwendig sind, um unserem Werk auch in Zukunft Sinn und Bestand zu sichern.



Der Bund OKE ist Mitglied der FEA

Die internationale Vereinigung für Kunst-erziehung (Fédération Internationale d'Education Artistique — FEA) hielt am 21. und 22. Juli 1956 in Basel eine Delegiertentagung, bei der der Bund OKE durch einen Delegierten vertreten war.

Anwesend waren Abordnungen aus der Schweiz, der DBR (unter Führung von O. St. R. Betzler), der DDR, CSR, Schwedens, Frankreichs, Dänemarks, Hollands, Marokkos und anderer Nationen. Japan hatte schriftlich um Aufnahme in das permanente Büro angesucht.

Auf der Tagesordnung stand: Rückblick auf die Tagung 1955 in Lund, Finanzlage, Neufassung der Statuten, Wahl des neuen Präsidenten, Sekretärs, Kassiers, und die Vorbereitung des 10. Internationalen Kongresses für Kunst-erziehung, sowie die Konstituierung des neuen Aktionskomitees und die Festsetzung seiner Aufgaben.

Nach der Eröffnung durch den Präsidenten der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer wurden die Erfahrungen, die auf dem Kongreß in Lund gemacht wurden, besprochen, um auf diesen den 10. Kongreß aufbauen zu können. Dieser wird in der Schweiz, in Zürich oder Basel unter dem neugewählten Präsidenten Prof. Erich Müller-Basel schon 1958 stattfinden, da dringende Probleme ihrer Lösung harren.

Wie üblich soll eine Ausstellung von Schülerarbeiten aller Kategorien vom vorschulpflichtigen Alter bis zur Kunst-hochschule die Bestrebungen der einzelnen Länder charakterisieren und gleichzeitig einem speziellen Thema entsprechen, das die Mitglieder bis zum 1. November 1956 vorschlagen sollen. Jeder Landesverband soll zur Erleichterung der Arbeit des internationalen permanenten Büros der FEA ein korrespondierendes Mitglied ernennen. Diese korrespondierenden Mitglieder gehören dem Aktionskomitee an. Der Beitritt des Bundes OKE zur FEA wurde in Basel mit großem Beifall aufgenommen.

R. C.

Die Redaktion des Fachblattes OKE bittet alle Mitglieder des Bundes OKE, die nun auch Mitglieder der FEA sind, um Vorschläge zur thematischen Gestaltung des Kongresses 1958 bis 15. Oktober 1956, um sie an das permanente Büro weiterleiten zu können.

A. S.

Arbeitskreis für Werkschaffen auf intern. Tagung

Vom 31. Juli bis zum 4. August fand in Salzburg die Werktagung für vergleichende Erziehungswissenschaft statt. Ein Arbeitskreis (4 Nachmittage) war dem Werkschaffen gewidmet. Er wurde durch ein Referat, das den sozial- und individualpädagogischen Wert des Werkschaffens herausstellte, eingeleitet. Der Beitrag auf Seite 1 enthält die wesentlichsten Gedanken des Referates. In einer Schau, die aus den Beständen der Genfer Ausstellung 1955, den Arbeiten von Schülern der Jugendklasse der Kunstschule der Stadt Linz, der Hauptschule Vorchdorf, des MRG und der FOS Salzburg sowie auch der Bundesgewerbeschule Salzburg, Abteilung Textil, zusammengestellt war, wurde den Teilnehmern der Tagung und des Arbeitskreises die verschiedenen Möglichkeiten schöpferischen Gestaltens von der frühesten Jugend bis in das Erwachsenenalter hinein gezeigt.

Die zahlreichen Kursteilnehmer bemühten sich vor allem um das Erlernen verschiedener Fertigkeiten, zu denen ihnen alle technischen Hilfsmittel und das Material bereitgestellt worden waren. Schülerinnen verschiedener Altersstufen und Schultypen gaben Auskunft über die von ihnen angefertigten Arbeiten und zeigten sich als bereitwillige Helferinnen.

Die Teilnehmer bedauerten die kurz bemessene Zeit, die es nicht möglich machte, alle Hemmungen zu überwinden und zu eigenen Aussagen zu gelangen, was wichtiger gewesen wäre als das Kennenlernen von Techniken.

R. C.



Soll sie aufs Praktische gerichtet sein, kann sie erst nach Festlegung zeitgemäßer Lehrpläne einsetzen. Sofort aber möglich sind alle Maßnahmen zu einem besseren psychologischen Verständnis der heutigen Jugend, zu einer Vertiefung des Erfassens künstlerischer Werte und die Förderung eigener künstlerischer Arbeit der Lehrer, da eine solche ganz besonders wieder der Schule zugute kommen wird.

Nach Fertigstellung eines nach jeder Richtung wohlbegründeten zeitgemäßen Lehrplanes wird seine Interpretation den Kern der Lehrerfortbildung ausmachen.

Für den Großteil der festgestellten Mängel im Kunsterziehungsunterricht lassen sich Gründe anführen, die außerhalb des persönlichen Verantwortungsbereiches des Kunsterziehers liegen, wie z. B. die Belastung während des Studiums, wie sie sonst für die Hochschule ausdrücklich verboten ist. Das Memorandum der Akademie der bildenden Künste von 1955 mußte gerade auf diesen Umstand hinweisen. Veraltete Lehrpläne tragen ihr übriges dazu bei, unzulängliche Arbeitsverhältnisse in den Schulen, Mangel an Lehrbehelfen und so manche Umstände, die die Ansicht auszudrücken scheinen, es handle sich bei bildnerischer Erziehung um etwas durchaus Zweitrangiges, wirken mit. Dabei verlangt die notwendige individuelle Behandlung der Schüler, die ebenfalls oft erforderliche Freizügigkeit des Unterrichtes in Kunsterziehung in der Regel ein Mehr an Kräften vom Lehrer als in so manchem anderen Fach. Deshalb kann billig nicht verlangt werden, daß die aus obigen Gründen notwendige Fortbildung für die Lehrer eine zusätzliche Belastung durch Kürzung der Freizeit mit sich bringen soll. Jeder österreichische Kunsterzieher weiß diese zu seiner individuellen Weiterbildung zu nutzen!

Wenn von einer Fortbildung der Mittelschullehrer aus Kunsterziehung gesprochen wird, soll dabei nicht vergessen werden, daß für Volks- und Hauptschule ganz ähnliches gilt. Für die Hauptschul-

befähigung aus Kunsterziehung, die auch als Sonderprüfung zu erwerben, möglich sein müßte, fehlt in der Regel die Gelegenheit einer gründlichen, vorbereitenden Hilfe.

Die Lehrerbüchereien besitzen meist nicht die zur Vorbereitung notwendige Fachliteratur in genügenden Exemplaren. Die Anschaffung dieser Bücher kann dem Prüfungskandidaten nicht zugemutet werden, weil sie eine für den einzelnen ganz bedeutende Summe ausmacht.

Für Lehrkräfte des Pflichtschulbereiches müßten sich Kurse zur Förderung des Kunsterziehungsunterrichtes in einer besonderen Atmosphäre musischen Lebens abspielen, Tagungsort, Haus, Umgebung hätten als „Mitbildner“ eine nicht zu übersehende Aufgabe bei besinnlicher Arbeit! Man sollte auch an den schon bestehenden Zellen aktiveren und darum auch erfolgreicher bildnerischen Unterrichtes da und dort gerne anknüpfen und hier gegebene Voraussetzung zur Förderung besser erkennen.

Diese vorhandene Initiative könnte viel fruchtbarer ausgewertet werden, leider wird sie manchmal eher gehemmt als gefördert, als unerwünschte Aktivität gewertet, die die „Hauptfächer störe“. Auch bei der Fortbildung der Pflichtschullehrerschaft für musische Arbeit kann noch bevor neue, gute Lehrpläne vorliegen, an eine Vertiefung des psychologischen Verständnisses des Schülers und Einführung in das Wesen künstlerischer Gestaltung gedacht werden. Beides ist als Grundlage jeder weiteren praktischen Einführung unerlässlich.

Die Frage der Lehrerfortbildung kann nicht für sich gesehen werden, sie gehört zu einem allgemeinen großzügigen Reformplan der musischen Erziehung, der im Grundsätzlichen wohl einheitlich, im einzelnen aber so vielgestaltig sein müßte, wie es Österreich mit seinen Landschaften und Menschen verlangt.

Themenstellung . . . (Fortsetzung v. S. 3)

Stufe der Dreizehnjährigen

Teilziel: Gestaltendes Naturstudium, Rhythmus und Form in graphischer Darstellung.

Themen: Meine Freundin (Darstellung als Zeichnung mit Füllfeder).

Der Wilde (Redisfeder 2).

Bäume vor dem Fenster (ein bis zwei Farben und Pinsel).

Teilziel: Pflege des Empfindens für harmonische (oder spannungsreiche) Verteilung von Farbe und Form und für die Sprache von Materialien.

Themen: Wald (Wandteppich aus Stoffapplikation, als Gemeinschaftsarbeit).

Leuchtende Fische (Deckfarben).

Stadthäuser (Mosaik-Kartoffeldruck).

Leimpapiere.

Stufe der Vierzehnjährigen

Teilziel: Anbahnung bildnerisch gestaltender Wiedergabe des Körperhaften.

Darstellung des Drehens und Wendens als gestaltendes Naturstudium.

Themen: Gräser, Blätter am Zweig

(Bleistift, Deckfarbe)

Stilleben (Pastellkreide).

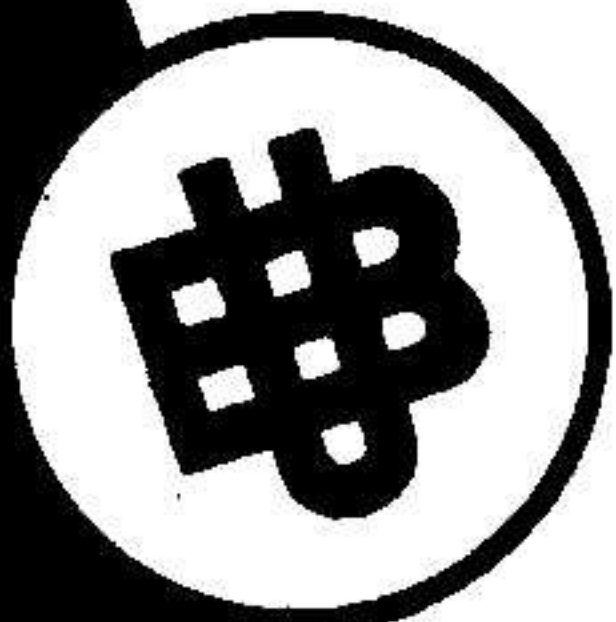
Teilziel: Bildnerisch gestaltende Darstellung des Räumlichen durch Verwendung von Helligkeitsstufen, mit besonderer Beachtung des Bildbaues.

Themen: Wir erfinden eine Landschaft, durch die man wandern kann.

Im Zugabteil.

Für die Sicherung und Festigung des Bildungsertrages ist es wichtig, die Arbeiten nach beendeter Durchführung mit den Kindern in Hinsicht auf die gestellten Bildungsziele nochmals zu besprechen, wobei in leicht verständlicher Weise auf das Wesentliche, auf die Möglichkeiten der verschiedenartigen Lösung, auf technische Besonderheiten und arbeitsmäßige Schwächen hingewiesen werden soll. Man vergesse nicht, daß Übung und Gewöhnung auch für die bildnerische Erziehung die gleiche Geltung haben wie in allem Tun.

*Entscheide Dich für Qualität -
Wähl' Cullinan als Schreibgerät!*



BREVILLIER-URBAN A.G.
BLEISTIFTFABRIK
Austria

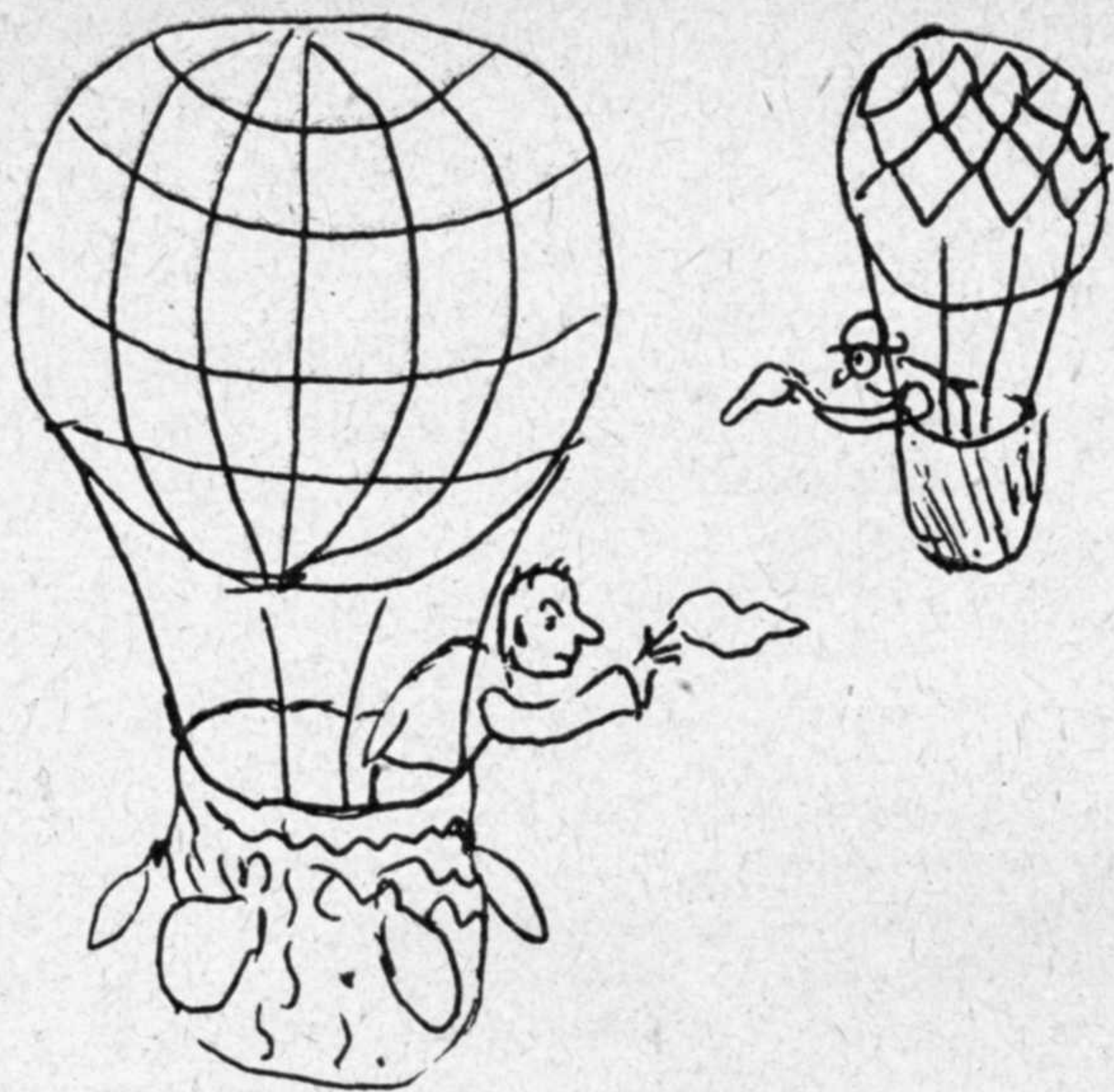
OEHAMAG

Das

ÖSTERR. HANDARBEITSMAGAZIN

Matzen N. Ö. • Tel. 11

*liefert sämtliche Werkzeuge und alle Materialien für den Handarbeits-
unterricht an Knaben- und Mädchenschulen*

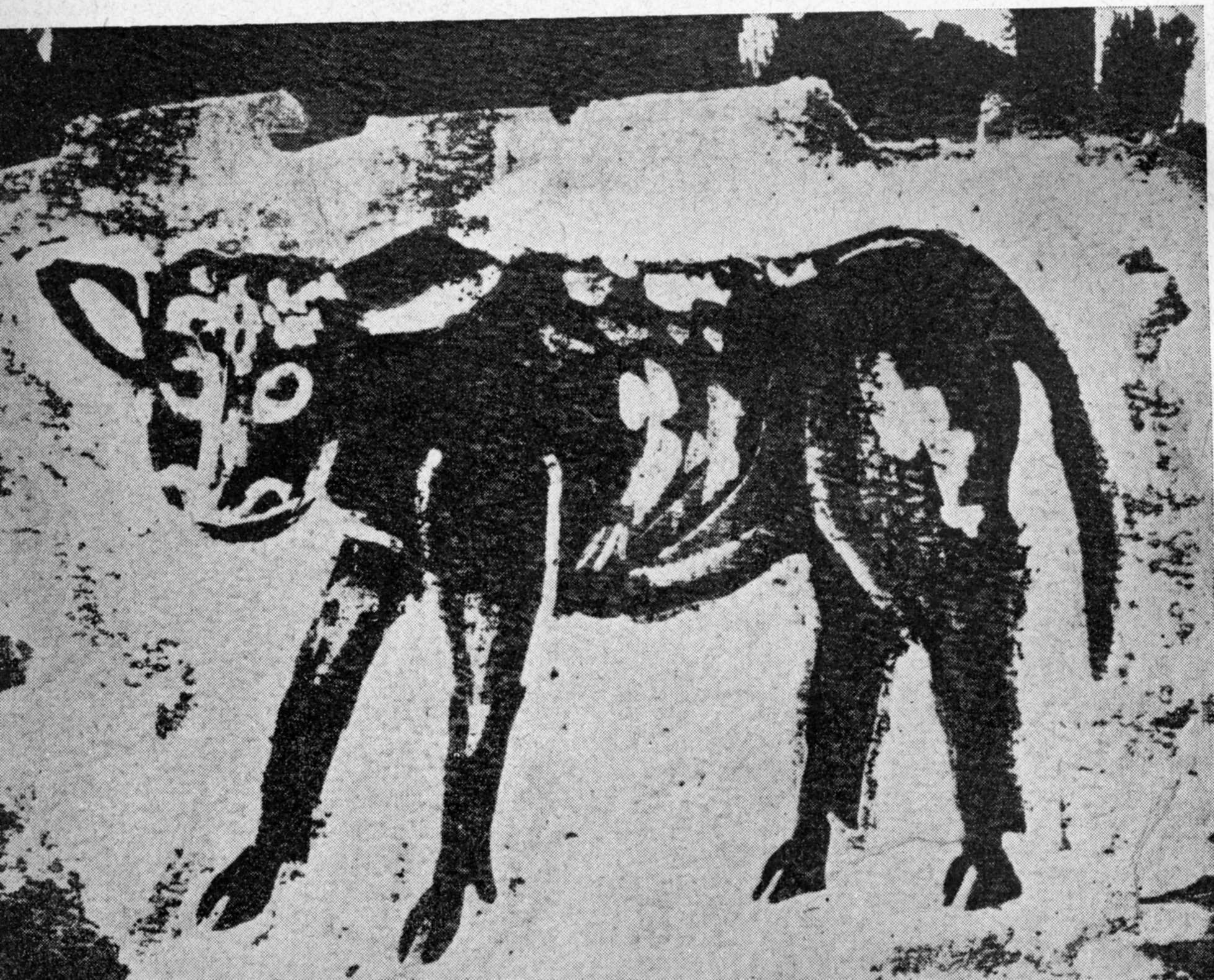


Mit dem Kugelschreiber ins Stammbuch gezeichnet. Das Stammbuch lebt noch immer. Sein Inhalt ist meist unerfreulich: billige, gutgemeinte Verse und Lebensregeln — kitschige Zeichnungen.

Zum Abschluß einer 4. Volksschulklasse macht es in dieser die Runde, Anlaß für den Lehrer, sich der Sache anzunehmen. Solchen „echten Aufgaben“, wie sie das Leben bringt, sollte man nicht aus dem Wege gehen. In der „Gestalt“ wurde einmal gezeigt, wie die Technik des Scherenschnittes hier Gutes stiften kann.

Wir bringen ein Beispiel einer treuherzig-heiteren, selbsterfundenen Darstellung des Abschiednehmens, das 1956 in einer 4. Volksschulklasse dem Mitschüler ins Stammbuch gezeichnet wurde.

Der Kugelschreiber, für den es auch bessere schwarze Füllungen gibt, bewährt sich auf glattem Papier zum „Hinschreiben“ solcher Zeichnungen, während er bei der Schülerschrift selbst in der Regel zu haltlosen Zügen führt und dort abzulehnen ist.





Das Kaschieren einer Maske. Man braucht: Ton, Zeitungspapier, Klebstoff und später auch Klebestreifen und Farbe.

Man formt zuerst aus dem Ton ein Gesicht in bestimmten Zügen; wenn die Form sauber glattgestrichen ist, reißt man das nasse Zeitungspapier in Stücke und belegt damit faltenlos die Maske, bis nirgends mehr Ton zu sehen ist. Darauf kommt eine zweite Lage nasses Zeitungspapier. Es ist gut, wenn man an einem bestimmten Ort zu belegen anfängt und systematisch vorgeht, damit man weiß, wo die Maske schon öfter belegt wurde und wo nicht.

Auf diese Lage kommt der Klebstoff. Er gibt, wenn er trocken ist, der Maske Festigkeit. Nun wird feuchtes Papier in der dritten Lage eigentlich aufgeklebt. Darauf streicht man wieder Klebstoff, eine vierte Lage wird sorgsam und ohne Falten draufgelegt und dann kann schon die Maske zum Trocknen weggelegt werden. Wenn die Maske trocken aussieht, versucht man vorsichtig, ob sie sich heben läßt. Geht es, so versäubert man den Rand mit den Klebestreifen und verklebt mit kleinen Stücken das ganze Gesicht. Wenn man die Maske tragen will, muß man die Augen ausschneiden. Nach der Bemalung bekommt sie Basthaare oder Hobelschartenlocken und vielleicht auch Zähne aus Papierrollchen. Das Kaschieren ist die schnellste Art, Kulissen und Masken herzustellen und wird im Theater viel verwendet.

J. L., 6. Kl. MRG Salzburg

Die Absprengtechnik übt auf die Schüler immer einen besonderen Reiz aus. Da wird auf weißem Papier mit Pinsel oder Feder mit weißer Deckfarbe gemalt oder gezeichnet, das nur in schräger Aufsicht besser erkennliche Bild schließlich ganz mit Tusche oder Plakatarbe überstrichen. Nach dem Trocknen springt die Tusche von der weißen Zeichnung ab. Durch Bürsten oder Waschen läßt sich nachhelfen. Nun taucht die Zeichnung mit scharfen Rändern aus dem dunklen Grunde auf und gibt eine druckähnliche Wirkung. Daß das Bild sozusagen „hervorgezaubert“ wird, macht die Technik bei den Schülern gerade beliebt. Sie zwingt aber auch zur stärkeren Konzentration und Überlegungen, erste Zufallsergebnisse planmäßig im weiteren Arbeiten mit einzubeziehen.

Kal b, Absprengtechnik, von einem 16 Jährigen.

Für den Kunsterzieher empfehlen wir
die Fachzeitschrift

KUNST UND JUGEND

Hier findet der Fachmann reiche Anregung für die Gestaltung
des Zeichenunterrichtes und der Kunsterziehung.

Die Hefte sind reich illustriert und enthalten Berichte aus der
Praxis, grundsätzliche Diskussionen über freies und unge-
bundenes Zeichnen, Formen, Werken aller Art, Schrift und
Graphik, Gestaltung von Fest und Feier, Kunstbetrachtung,
Urteilsschulung, Wohnkultur usw.

Jährlich erscheinen 6 Hefte zu 36 Seiten mit vielen Bildern.
Bezugspreis jährlich S 84.— bei portofreier Zustellung, Einzel-
heft S 14.—. Auf Wunsch werden gerne unverbindlich An-
sichtssendungen oder Prospektmaterial über Fachliteratur aus
dem A. Henn-Verlag übermittelt. Auslieferung in Österreich:

F. A. H. JAVORSKY, G M U N D E N O. Ö.

Otto Haas

PAPIERHANDLUNG • GEGRÜNDET 1923



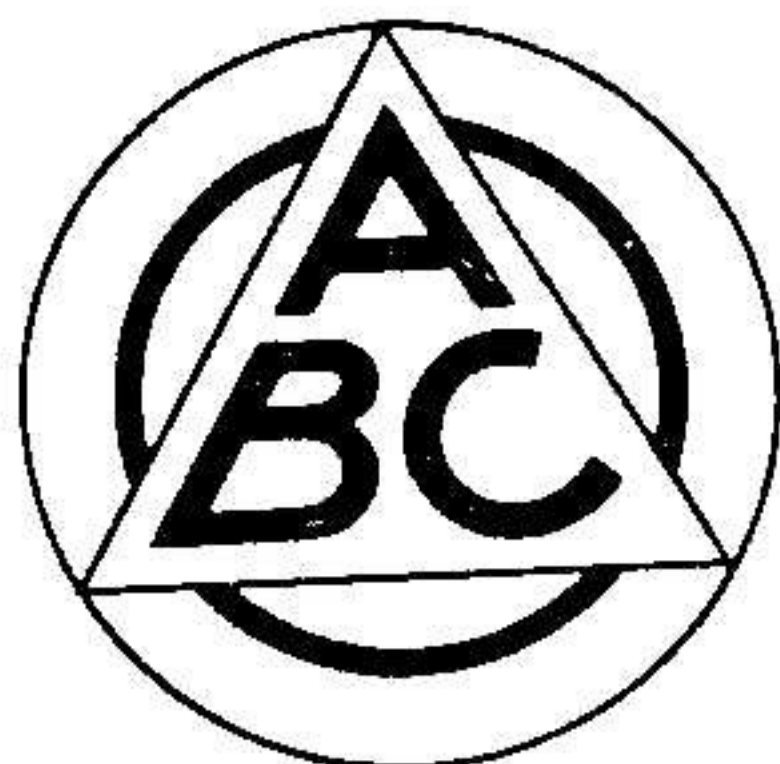
SALZBURG / GRIESGASSE 10

DAS FACHGESCHÄFT FÜR MAL- UND ZEICHENBEDARF

Österreichische Qualitätsschulfarben, Aquarellfarben, Deckfarben in Näpfen und
Knöpfen in verschiedenen Blechmalkasten, DEKA-Stoffmalfarben.

Neuestes Erzeugnis:

Nur mit Wasser anteigbare Staubfarben in
leuchtendem Farbton für großflächige Arbeiten.



ALFRED BÖHM CHEMIE
O B E R N B E R G A M I N N

Fachblatt Österreichischer Kunsterzieher. Periodische Druckschrift. Preis pro
Heft S 4.—, Jahresabonnement S 20.—, mit Porto und Versand S 25.—, für Mitglieder kostenlos.
Herausgeber und Verleger: Bund Österreichischer Kunsterzieher, Prof. Hans Stumbauer, Linz,
2 BRG. f. M., Eisenhandstraße. — Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Alfred
Stifter, Linz, BLBA, Honauerstraße 24. — Druck: Hermann Plöchl, Freistadt Oö. Pfarrgasse 149.